

böll.brief

DEMOKRATIE & GESELLSCHAFT #23

Juni 2021

Landtagswahl Sachsen-Anhalt 2021

Eine erste Nachwahlanalyse

STEFANIE JOHN

 **HEINRICH BÖLL STIFTUNG**

*Das **böll.brief – Demokratie & Gesellschaft** bietet Analysen, Hintergründe und programmatische Impulse zu Demokratieentwicklung und Politikforschung. Der Fokus liegt auf den Feldern Partizipation, Öffentlichkeit, Digitaler Wandel und Zeitgeschichte.*

*Das **böll.brief** der Abteilung Inland der Heinrich-Böll-Stiftung erscheint als E-Paper im Wechsel zu den Themen «Teilhabegesellschaft», «Grüne Ordnungspolitik», «Demokratie & Gesellschaft» und «Öffentliche Räume».*

Die Publikation ist unter Mitarbeit von Jette Bergen und Jana Heyde entstanden. Hilfreiche Kommentierungen kamen von Ole Meinefeld und Roman Schmidt. Danke dafür!

Datengrundlage: Soweit nicht anders angegeben, basiert die Analyse auf Vorwahl- und Wahltagsbefragungen von infratest dimap/ARD und der Forschungsgruppe Wahlen. Daten zu den vorläufigen Wahlergebnissen (Stand: Montag, 7. Juni 2021) und zu den Listenaufstellungen wurden von der Landeswahlleiterin über das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt veröffentlicht: <https://wahlergebnisse.sachsen-anhalt.de/wahlen/lt21/index.php>

Inhaltsverzeichnis

1	Kontext der Wahl: Vorabbemerkungen	3
2	Wahlergebnis	3
2.1	Wahlbeteiligung	3
2.2	Stimmenverteilung.....	4
2.3	Sitzverteilung im Landesparlament und Koalitionsperspektiven	6
2.4	Politische Repräsentation von Frauen	7
2.5	Mehrere Generationen in der Politik.....	8
3	Politische Stimmung vor der Wahl.....	9
3.1	Allgemeine Stimmung: Corona als besondere Determinante	9
3.2	Regierungszufriedenheit	10
3.3	Das Zusammenspiel von Spitzenkandidat/innen, Themen und Kompetenzzuschreibung ..	10
4	Wahlverhalten im Detail.....	12
4.1	Individuelle Motive der Wahlentscheidung	12
4.2	Wählerwanderung	14
4.3	Soziodemografische Besonderheiten im Wahlverhalten.....	15

1 Kontext der Wahl: Vorabbemerkungen

Knapp 1,8 Millionen Wahlberechtigte konnten im Flächenland Sachsen-Anhalt über die Zusammensetzung des künftigen Landtags entscheiden. Die Landtagswahlen standen rund drei Monate vor der Bundestagswahl 2021 unter bundespolitischer Beobachtung, wurden aber landespolitisch entschieden.

Die amtierende Regierungskoalition aus CDU, SPD und Grünen wurde als Zweckbündnis gegen die AfD gebildet. Dies hielt die Koalition zusammen, die insbesondere von Differenzen zwischen CDU und Grünen gekennzeichnet war.

Gestartet sind die Parteien in einen Wahlkampf, der unter Pandemiebedingungen stattfand. Anders als bei den Landtagswahlen 2021 in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz war dabei nicht von vorneherein klar, ob sich der Wahlkampf vornehmlich im Digitalen abspielen würde.

Reiner Haseloff (CDU) konnte als amtierender Ministerpräsident stark als Person mobilisieren. Damit profitierte die CDU nicht nur vom Amtsinhaberbonus. Basierend auf der Interpretation einiger Umfragedaten wurde im Vorfeld der Wahlen ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen der CDU und der AfD nahegelegt. Es liegt nahe, dass die Kampagne der CDU gegen die AfD als stärkste Kraft in Sachsen-Anhalt gefruchtet hat. Die CDU stellte damit unter Beweis, dass im bürgerlich-konservativen Lager Wahlen mit einer klaren Haltung gegen rechtsautoritäre Positionen gewonnen werden können. Dieser Wahlerfolg war nicht zuletzt durch eine besonders hohe Mobilisierung von Wählerinnen möglich.

Bündnis 90/Die Grünen gingen als kleinster Koalitionspartner mit leichten Zugewinnen aus der Wahl, blieben aber klar hinter den eigenen Erwartungen zurück.

2 Wahlergebnis

2.1 Wahlbeteiligung

Zur Landtagswahl sind 22 Parteien und Wählervereinigungen mit Landeslisten angetreten. Insgesamt haben auf den Landes- und Wahlkreislisten 447 Bewerber/innen kandidiert.

An der Landtagswahl beteiligten sich 60,3 Prozent der Wahlberechtigten. Die Wahlbeteiligung ist leicht gesunken im Vergleich zur letzten Landtagswahl. Verglichen zu den vergangenen Wahlen im Bundesland seit 1990 liegt die Wahlbeteiligung auf einem mittleren Niveau.

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ist die Bedeutung der Briefwahl in Sachsen-Anhalt deutlich gestiegen. 29,1 Prozent der Wählenden entschieden sich für diesen Weg der Stimmabgabe. Dieser Wert liegt zwar deutlich unter den Brief-

wahlanteilen in den vergangenen Landtagswahlen in Baden-Württemberg (50 Prozent) oder Rheinland-Pfalz (65,9 Prozent). Für Sachsen-Anhalt ist der Anteil im historischen Vergleich allerdings sehr hoch.

2.2 Stimmenverteilung

Mit einem vorläufigen Ergebnis von 37,1 Prozent konnte die CDU als amtierende Regierungspartei ihr bisheriges Ergebnis massiv ausbauen (+7,4 Prozentpunkte). Für die CDU in Sachsen-Anhalt bedeutet das ihren ersten Zugewinn bei Landtagswahlen seit der Jahrtausendwende. Die CDU konnte 40 der 41 Direktmandate gewinnen. Das verbleibende Direktmandat ging an die AfD.

Gewinne verbuchen konnten auch zwei weitere Parteien: Die Grünen und die FDP. Mit einem Ergebnis von 5,9 Prozent verzeichneten die Grünen einen leichten Zuwachs um 0,8 Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Landtagswahl. Das ist ein solides Ergebnis für die Grünen in Sachsen-Anhalt, die bei den Landtagswahlen seit 1990 immer um den Einzug in den Landtag kämpfen mussten und in der meist undankbaren Rolle als kleinste Koalitionspartnerin in den Wahlkampf zogen.

Die FDP erreichte 6,4 Prozent. Ein Stimmenzuwachs um 1,6 Prozentpunkte ermöglicht den Wiedereinzug in den Landtag, dem die FDP in den vergangenen zwei Legislaturperioden nicht angehörte.

Die Linke musste massive Stimmenverluste hinnehmen (-5,3 Prozentpunkte). Im Ergebnis erreichte sie nur noch 11 Prozent. Dies ist die dritte Wahl in Folge, in der die Linken Wählerstimmen verlieren. Das erreichte Ergebnis von 11 Prozent ist ein sehr niedriges Niveau für eine Partei, die seit Mitte der 1990er Jahre meist ein Fünftel der Wählerschaft in Sachsen-Anhalt erreichte.

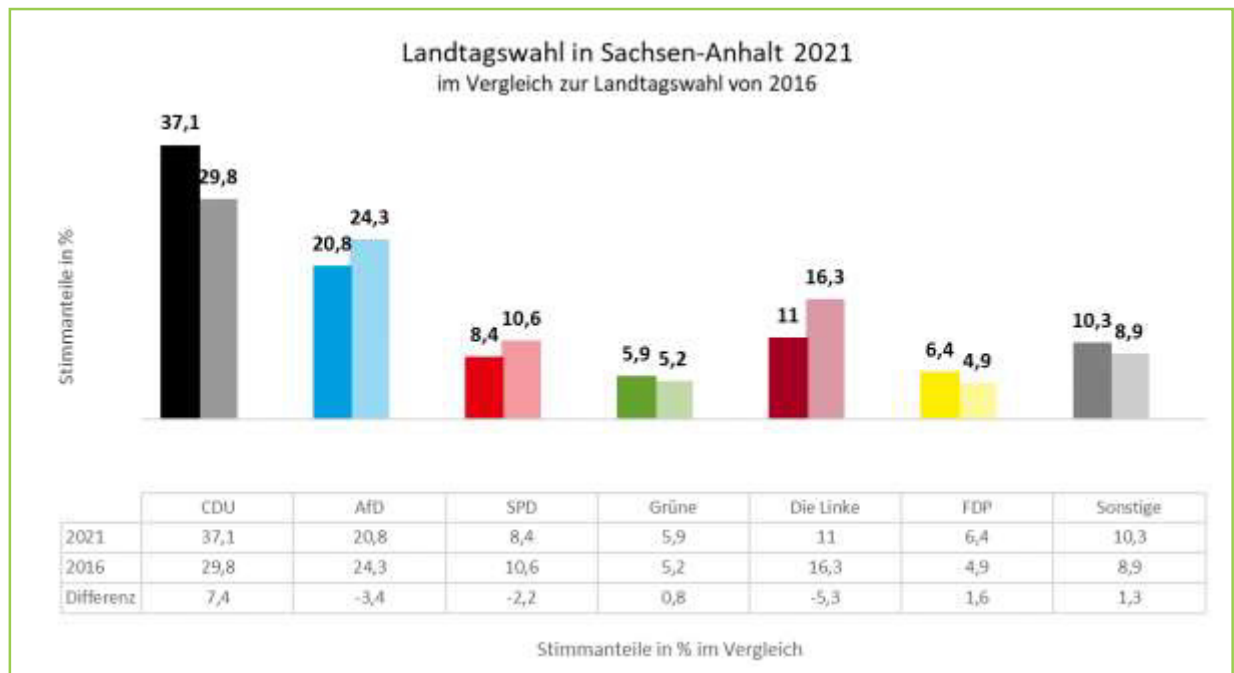
Auch die SPD muss Stimmenverluste verkraften (-2,2 Prozentpunkte) und kommt nur noch auf ein einstelliges Wahlergebnis in Höhe von 8,4 Prozent. Damit sind zwar die Verluste keinesfalls so hoch wie bei der vergangenen Landtagswahl. Aber sie zeigen doch deutlich die anhaltenden Schwierigkeiten der SPD auf, auf dem Niveau ihrer eigenen Ansprüche als Partei, die 2002 noch den Ministerpräsidenten stellte, Wählerinnen und Wähler zu gewinnen.

Die AfD ist mit 20,8 Prozent erneut zweitstärkste Kraft in Sachsen-Anhalt geworden. Sie konnte jedoch nicht an den Erfolg der letzten Landtagswahl anschließen, verzeichnete erhebliche Stimmenverluste (- 3,4 Prozentpunkte) und konnte nur eines ihrer fünfzehn Direktmandate¹ mit einem knappen Vorsprung von einem Prozentpunkt wiedergewinnen (Wahlkreis Zeitz).

¹ Die Anzahl der Wahlkreise ist zwischen den Landtagswahlen 2016 und 2021 von 43 auf 41 reduziert worden.

Insgesamt geht das bürgerlich-konservative Lager, bestehend aus CDU und FDP, gestärkt aus den Wahlen hervor. Das linke Lager, bestehend aus SPD, Linken und Grünen in Sachsen-Anhalt, steht schwächer da als zuvor und kann nicht mehr an seine Ergebnisse der letzten 30 Jahre anknüpfen. Mit dem zweistelligen Ergebnis der AfD wird ferner deutlich, dass sich eine Partei mit national-autoritärer und in Teilen rechtsextremistischer Orientierung in der Parteienlandschaft von Sachsen-Anhalt halten kann, wenngleich mit rückläufiger Wähler/innenunterstützung.

Abbildung 1: Vorläufiges Wahlergebnis Landtagswahl Sachsen-Anhalt 2021



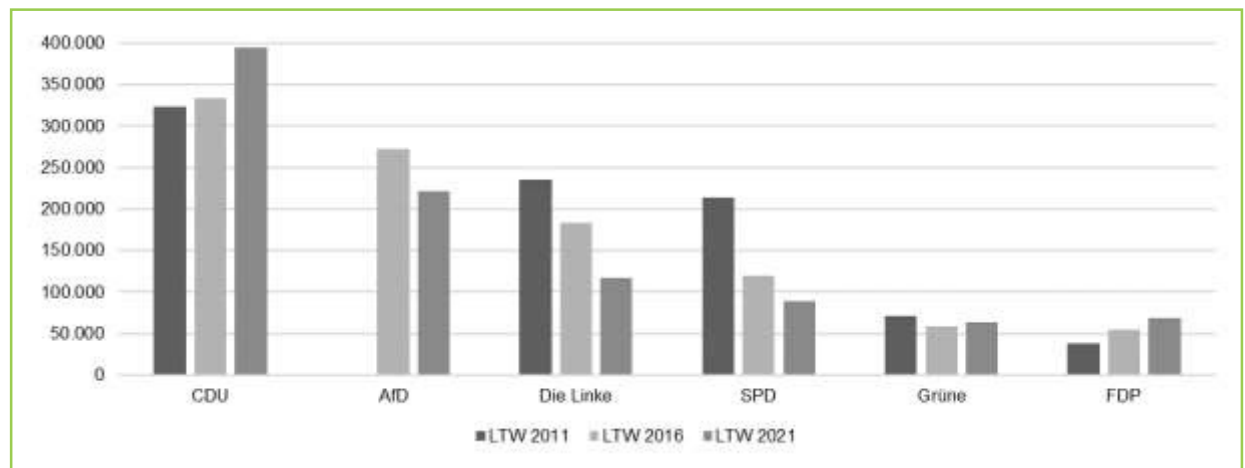
Stand des vorläufigen Ergebnisses: 7.6.2021. Datengrundlage: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Darstellung.

Werden nicht die relativen Veränderungen betrachtet, sondern die absoluten Stimm-ergebnisse im Zeitverlauf, dann zeigen sich drei zentrale Auffälligkeiten (siehe Ab- bildung 2): Als erstes fällt der absolute Stimmenverlust der AfD sehr deutlich aus. Als zweites weist der deutliche Rückgang in den absoluten Stimmen auf den verlorenen Rückhalt der Linken bei den Sachsen-Anhalter/innen hin. Das bisher erfol- greiche Auffangen von Emotionen und Interessen, die als spezifisch „ostdeutsch“ an- gesprochen und gebündelt wurden, gelingt der Linken schlechter als zuvor. Als drit- tes legen die absoluten Stimmenergebnisse eine unterschiedliche Dynamik des Zu- wachses von Grünen und FDP offen.

Die Zweitstimmenergebnisse in den 41 Wahlkreisen unterstreichen die hohe Domi- nanz der CDU. Sie ist in allen Wahlkreisen die stärkste Kraft. Der Abstand zwischen CDU und AfD bewegt sich – von einem Wahlkreis (Staßfurt) abgesehen – im zwei- stelligen Bereich und liegt im Durchschnitt bei 16,1 Prozentpunkten.

In Sachsen-Anhalt zeigt sich erneut, dass die Grünen ihre Stärken vor allem in den Städten ausspielen. Hier erreichen sie zweistellige Ergebnisse. Mit ihrem besten Ergebnis von 23,6 Prozent im Wahlkreis Halle III liegen sie nur 3,2 Prozentpunkte hinter der CDU. Insgesamt konnten die Grünen in den drei kreisfreien Städten hinzugewinnen, besonderes deutlich in Halle (Saale) mit 3,2 Prozentpunkten und in Magdeburg (+2,7 Prozentpunkte). In neun der zwölf Landkreise sind leichte Stimmenzuwächse zu verzeichnen.

Abbildung 2: Absolute Stimmergebnisse im Vergleich



Absolute Gesamtstimmen der Landeslisten im Zeitvergleich 2011-2021. Datengrundlage: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Darstellung.

2.3 Sitzverteilung im Landesparlament und Koalitionsperspektiven

Mit nun sechs Parteien im neuen Landtag ergeben sich in Sachsen-Anhalt neue Koalitionsmöglichkeiten. Sachsen-Anhalt hat bereits in der Vergangenheit verschiedene Koalitionsmodelle erprobt, die Parteien aus verschiedenen Lagern zu einer Zusammenarbeit brachte. Zuletzt wurde die Koalition auch von der Selbstverpflichtung der demokratischen Parteien getragen, keine Regierung mit der AfD zu bilden.

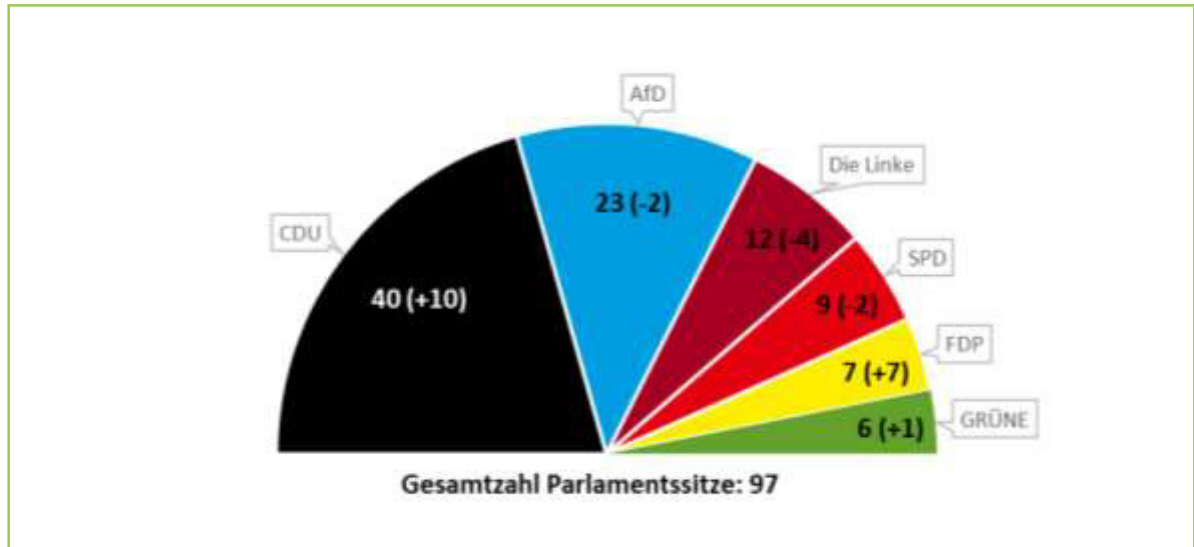
Die Fortführung der bisherigen Koalition wurde von den Grünen am Montag nach den Wahlen ausgeschlossen. Sie begründen dies damit, dass die eigenen politischen Inhalte kaum in einer Koalition durchzusetzen wären, die auch ohne grüne Beteiligung bereits eine absolute Mehrheit von 49 Sitzen hätte.

Folglich bleiben neben der Bildung einer „großen“ Koalition aus CDU und SPD noch zwei Koalitionsmodelle: Eine Koalition bestehend aus CDU, FDP und Grünen oder die Zusammenarbeit von CDU, SPD und FDP.

Aus einer parteienwettbewerblichen Perspektive erscheint eine erneute Regierungsbeteiligung der Grünen in Sachsen-Anhalt eher unwahrscheinlich: SPD und insbesondere die FDP sind der CDU inhaltlich und mit ihren Positionen deutlich nä-

her. Diese Nähe kann das Regieren vereinfachen. Ferner ist der CDU-Landesverband vergleichsweise konservativ, sodass die Distanz zu den progressiven Grünen größer ist als in anderen Bundesländern.

Abbildung 3: Sitzverteilung Landtag



Sitze (absolut) im Vergleich zur letzten Landtagswahl (vorläufiges Endergebnis). Datengrundlage: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Darstellung.

2.4 Politische Repräsentation von Frauen

In keinem anderen deutschen Parlament sind so wenige Frauen vertreten wie in Sachsen-Anhalt. Dem bisherigen Landtag gehörten nur 19 Frauen an, d.h. nur ein Fünftel der Abgeordneten sind weiblich – im Gegensatz zu 50 Prozent der Bevölkerung.

Dies hat im Vorfeld der Wahlen für Diskussionen gesorgt. Fraktionsübergreifend setzten sich Frauen in Sachsen-Anhalt dafür ein, eine Quotierung bei politischen Mandaten einzuführen. Sie scheiterten an der ablehnenden Haltung der CDU- und AfD-Fraktionen. Die ersten Vorschläge für die CDU-Landesliste sorgten für Aufmerksamkeit und Kritik von Frauen aus der eigenen Partei, da dort nur wenige Frauen und zudem auf den weniger aussichtsreichen Listenplätzen aufgestellt wurden.

Insgesamt haben die Parteien knapp 30 Prozent Frauen dafür gewinnen können, auf ihren Landeslisten oder im Wahlkreis zu kandidieren (siehe Tabelle 1). Dieses Ergebnis ist vergleichbar mit den Listenaufstellungen bei den jüngsten Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Besonders viele Frauen haben sich für die Linke beworben (knapp 54 Prozent), gefolgt von den Grünen (39,1 Prozent). Besonders wenige Frauen stehen auf den Listen der AfD (14 Prozent).

In den Landtag werden nun 27 Frauen einziehen. Der Anteil von Frauen in den verschiedenen Fraktionen variiert deutlich. Darin spiegelt sich einerseits, wie viele oder wenige Frauen für Kandidaturen gewonnen, sowie andererseits, inwieweit sie für aussichtsreiche Listenplätzen nominiert wurden. Mit einer Repräsentationsquote der Frauen von mindestens 50 Prozent sind hier die Fraktionen von der Linken, der SPD und die Grünen hervorzuheben. Mit dieser starken Präsenz von Frauen in insgesamt drei Fraktionen hebt sich der neue Landtag auch von den jüngst neugebildeten Landtagen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz ab.

Aufgrund des sehr guten Wahlergebnisses der CDU konnten alle neun Frauen ins Parlament einziehen, die auf der CDU-Landesliste angetreten sind.

Tabelle 1: Politische Repräsentation von Frauen

	Bewerber/innen			Mandatsträger/innen			Veränderung zum vorherigen Landtag (Prozentpunkte)
	Gesamt	davon Frauen	Frauenanteil	Männer	Frauen	Frauenanteil	
CDU	59	16	27,1	31	9	22,5	15,8
AfD	50	7	14,0	21	2	8,7	3,9
Die Linke	45	24	53,3	6	6	50,0	-6,3
SPD	41	14	34,1	4	5	55,6	19,2
Grüne	46	18	39,1	3	3	50,0	10,0
FDP	38	8	21,1	5	2	28,6	28,6
sonstige	168	46	27,4				
Insgesamt	447	133	29,8	70	27	27,8	6,0

Bewerber/innen (gesamt, Doppelbewerber/innen bereinigt; absolut, prozentuale Anteile) und Mandatsträger/innen im Landesparlament nach der Wahl (Vorläufiges Endergebnis). Datengrundlage: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen und Darstellung.

2.5 Mehrere Generationen in der Politik

Der Wunsch, dass auch die jüngeren Generationen in politische Entscheidungsprozesse eingebunden sind und im Parlament vertreten werden, scheint in der Gesellschaft sehr verbreitet zu sein.²

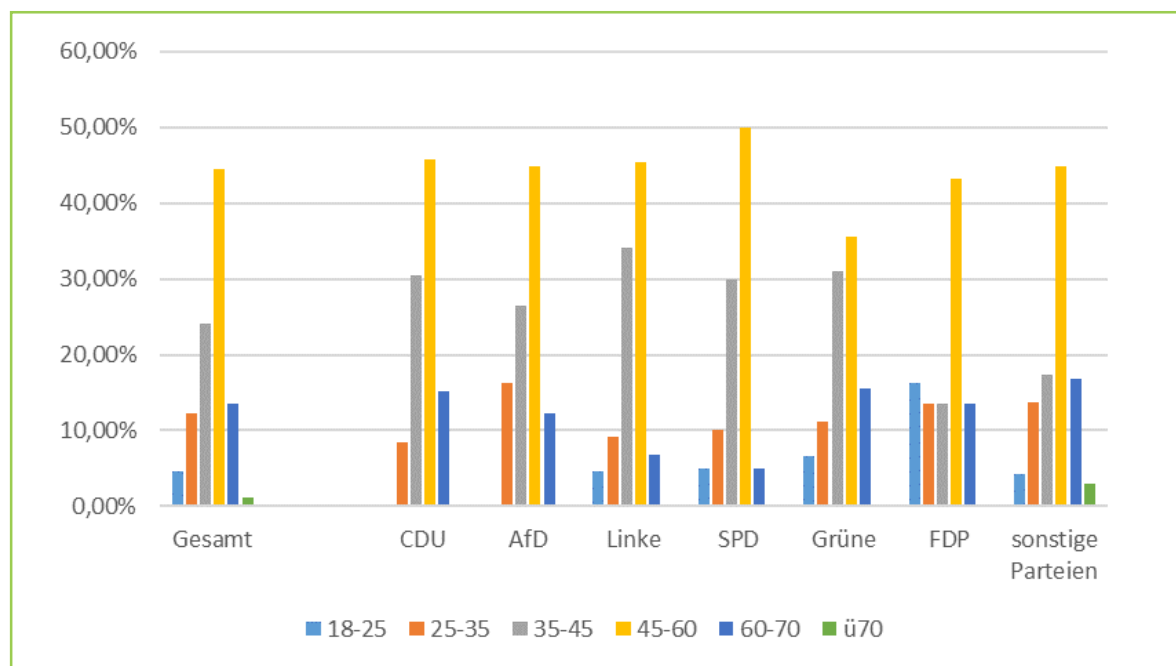
Zumindest eine generationsübergreifende Aufstellung von Kandidat/innen ist den Parteien mit ihren Aufstellungen der Wahlkreis- und Landeslisten teilweise gelungen (siehe Abbildung 4). Linke, SPD, Grüne und FDP konnten Personen aus der

² Laut einer nicht-repräsentativen Befragung des Mitteldeutschen Rundfunks unterstützen 2/3 Drittel der Umfragebeteiligten den Einzug der jüngeren Generationen (unter 30 Jahre) in den Landtag (<https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/landtagswahl/frage-der-woche-braucht-es-mehr-junge-abgeordnete-im-parlament-100.html>)

jüngsten Generation für eine Kandidatur zu gewinnen. Auf den Listen von AfD und CDU tritt der jüngste politische Nachwuchs nicht an.

Die Zusammensetzung des neuen Landtags wird aber im Hinblick auf die vertretenen Generationen weniger vielfältig sein: Das Durchschnittsalter der Abgeordneten liegt bei knapp fünfzig Jahren. Die meisten Abgeordneten gehörten zur Altersgruppe der 45 bis 60-Jährigen. Nur ein Abgeordneter ist jünger als 25: Konstantin Pott von der FDP (Jahrgang 1997).

Abbildung 4: Politische Repräsentation der Generationenvielfalt



Bewerber/innen auf den Wahlkreis- und Landeslisten (Doppelbewerbungen bereinigt) gruppiert nach Alterskohorten. Datengrundlage: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Eigene Berechnungen und Darstellung.

3 Politische Stimmung vor der Wahl

3.1 Allgemeine Stimmung: Corona als besondere Determinante

Die Covid-19-Pandemie prägt auch die Stimmung vor dieser Landtagswahl in hohem Maße: Der Umgang mit der Pandemie wird als das derzeit wichtigste Thema bewertet. Kritisch bewerten die Wahlberechtigten in Sachsen-Anhalt vor allem das Corona-Krisenmanagement in Deutschland (62 Prozent sind wenig bis gar nicht zufrieden, Stand Juni 2021; infratest dimap). Das Krisenmanagement in Sachsen-Anhalt wird hingegen deutlich besser bewertet und überzeugt vor der Wahl noch mehrheitlich (41 Prozent sind wenig bis gar nicht zufrieden, Stand Juni 2021; infratest dimap).

In den bisherigen Landtagswahlen unter Bedingungen der Pandemie zeichnete sich im Wettstreit um das Ministerpräsidentenamt bereits ein Trend ab, der sich auch in Sachsen-Anhalt fortsetzt: Amtsinhaber profitieren von der stärkeren Aufmerksamkeit für sie und ihre Rolle als Krisenmanager. Andere Parteien und Kandidat/innen haben es daneben schwer, ihre Themen zu positionieren und einen kontroversen Wahlkampf um Inhalte zu führen.

3.2 Regierungszufriedenheit

Die Zusammenarbeit innerhalb der Koalition war durchaus von Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen geprägt, insbesondere zwischen der CDU und den Grünen. Dennoch wurden die Bemühungen um eine konstruktive Zusammenarbeit nicht eingestellt. Für die kleinste Koalitionspartnerin wirkte als wichtige Antriebskraft für den Fortbestand dieser Koalition das Aufrechterhalten des Bündnisses für den demokratischen Zusammenhalt gegen die AfD.

Kurz vor der Wahl ist über die Hälfte der Wahlberechtigten mit der Regierungsarbeit zufrieden (54 Prozent). Damit wird die amtierende Regierung besser bewertet als die CDU-SPD-Vorgängerregierung am Ende der letzten Legislaturperiode (50 Prozent). Die Bewertung der Regierungsarbeit variiert deutlich zwischen den Parteianhänger/innen: Vor allem Anhänger/innen der CDU äußerten sich positiv (88 Prozent zufrieden/ sehr zufrieden) und auch SPD-Parteianhänger/innen waren zu 78 Prozent zufrieden. Parteianhänger/innen der Grünen zeigten sich hingegen weniger zufrieden (51 Prozent).

3.3 Das Zusammenspiel von Spitzenkandidat/innen, Themen und Kompetenzzuschreibung

Das sehr gute Abschneiden der CDU lässt sich auf ihren Spitzenkandidaten und ihre Rolle in der Landesregierung zurückführen: Mit Reiner Haseloff stand ein Spitzenkandidat zur Wahl, der sich als amtierender Ministerpräsident auf eine hohe Zufriedenheit von Wählenden in nahezu allen Parteien stützen kann (70 Prozent). Bemerkenswert ist, dass diese Aussage auch von 44 Prozent der AfD-Wählenden unterstützt wird. Zu den hohen Beliebtheitswerten kommt hinzu, dass der amtierende Ministerpräsident für viele Wähler/innen auch der einzige ihnen bekannte Spitzenkandidat gewesen ist.

Wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz zeigt sich erneut deutlich, dass der Amtsbonus bei Landtagswahlen eine gewichtige Rolle spielt.

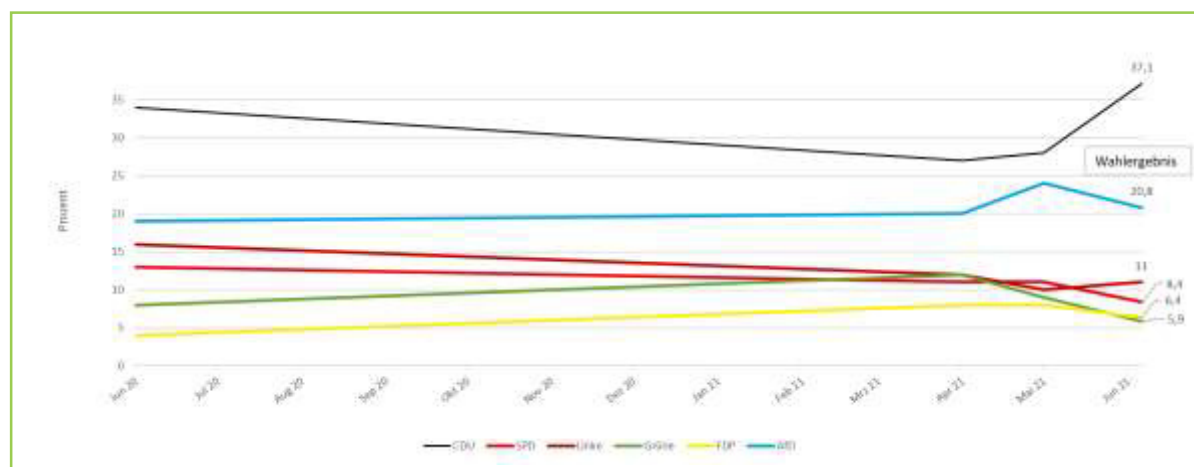
Bei den wahlentscheidenden Themen wie soziale Sicherheit, Wirtschaft und Arbeit sowie Bildung und Schule (siehe auch Abschnitt 4.1) wird der CDU Sachkompetenz zugewiesen und auch das als gut wahrgenommene Corona-Management im Land

kommt vor allem der Regierungspartei zu gute. Auch kann die CDU von der Regierungsarbeit deutlich stärker profitieren als die kleineren Koalitionspartnerinnen SPD und Grüne.

Ferner scheint eine deutliche Mobilisierungskraft für die CDU in den Entwicklungen unmittelbar vor den Wahlen zu liegen. Basierend auf der Interpretation einiger Umfragedaten wurde ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen der CDU und der AfD nahegelegt. Obwohl Teilen des CDU-Landesverbandes die Abgrenzung zur AfD schwerfällt, folgte ein Aufruf, ein demokratisches Bollwerk gegen die AfD zu schaffen und diese als stärkste Kraft zu verhindern. Dieser Aufruf scheint ebenso zum Erfolg der CDU beigetragen zu haben und mobilisierte auch Wähler/innen, die vormals Parteien des linken Spektrums unterstützten (siehe Abschnitt 4.2).

Auffällig war dabei zum einen, dass sich dieser Zweikampf kaum um Sachthemen drehte und zum anderen, dass das Duell nicht zwischen den Spitzenkandidaten von AfD und CDU ausgetragen wurde und damit auch den anderen Mitbewerbern zum Nachteil wurde. Vielmehr konnte sich Haseloff als langjähriger Ministerpräsident und verlässlicher Landesvater inszenieren, der Sachsen-Anhalt stark auch auf Bundesebene vertritt.

Abbildung 5: Dynamik kurz vor der Wahl: Vorwahlumfragen und Wahlergebnis



Umfragewerte vor der Landtagswahl: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn kommenden Sonntag in Sachsen-Anhalt wären?“ (infratest) und vorläufiges amtliches Endergebnis (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt). Eigene Darstellung.

Die Grünen werden in Sachsen-Anhalt vorrangig für ihre Kernkompetenz im Umwelt- und Klimaschutz wahrgenommen. Anders als bei den jüngsten Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz wird dieses Thema jedoch von den Wählerinnen und Wählern nicht als wahlentscheidend angegeben. Dem Umwelt- und Klimaschutz wird laut der Wahlumfragen im Vergleich zu anderen Problemen des Landes ein geringer Stellenwert zugeschrieben. Personell sind die Grünen mit einem Team aus Claudia Dalbert, Conny Lüddemann (als Spitzenkandidatin) und Sebastian Striegel angetreten.

Auch wenn die grünen Politiker/innen aufgrund ihrer Regierungsarbeit klar mit bestimmten grünen Themen verbunden werden können, bleibt ihre Bekanntheit weit hinter der des Ministerpräsidenten zurück – ein Nachteil im politischen Wettbewerb, den sie übrigens mit den Spitzenkandidat/innen aller anderen Parteien außer der CDU teilen.

Linke und SPD verlieren in Sachsen-Anhalt an Kompetenzzuschreibung für ihre traditionelle Kernkompetenz: soziale Gerechtigkeit. Die beiden Parteien sehen sich in Sachsen-Anhalt einer CDU gegenüber, die mittlerweile ähnliche Kompetenzzuschreibungen erfährt. Zudem stehen Linke und SPD vor der Herausforderung, dass ihr Auftreten als Partei deutlich schlechter von der eigenen Anhängerschaft als von der restlichen Wahlbevölkerung bewertet werden.

Die SPD bleibt in zentralen Kompetenzbereichen wie Arbeit, Wirtschaft oder Schule/Bildung in der wahrgenommenen Kompetenz weit hinter der CDU zurück. Die Linke wird zudem weiterhin eindeutig als Vertreterin ostdeutscher Interessen wahrgenommen (24 Prozent), kann dies aber nur noch bedingt als Alleinstellungsmerkmal beanspruchen. Wähler/innen schreiben diese Kompetenz auch der CDU (20 Prozent) und der AfD (15 Prozent) zu.

Neben der Zuschreibung, die AfD würde die Interessen der Ostdeutschen vertreten, bleibt sie fest mit dem Thema der Asyl- und Flüchtlingspolitik verbunden. Auch wenn das Thema bei diesen Landtagswahlen insgesamt nur eine untergeordnete Rolle spielt, bleibt es für die Wählerschaft der AfD zentral.

4 Wahlverhalten im Detail

4.1 Individuelle Motive der Wahlentscheidung

Warum sich Wählende für bestimmte Parteien entscheiden, lässt sich gut erfassen, wenn Einstellungen zu Kandidierenden, Programmatik und Verbundenheit zu einer Partei erfasst werden. Ergänzend fließt eine emotionale Dimension ein. Aus den Nachwahlbefragungen geht hervor, dass im Vergleich zu den anderen Parteien der Effekt des Spitzenkandidaten am deutlichsten für CDU-Wählende ins Gewicht fiel, das programmatische Angebot der Partei jedoch keineswegs irrelevant für die Wahlentscheidung gewesen ist.

Das programmatische Angebot spielt eine besonders entscheidende Rolle für Wählerinnen und Wähler, die sich für die Grünen entschieden haben. Gleiches trifft auf die AfD-Wählerschaft zu. Die langfristige Verbundenheit zu einer Partei ist als Wahlmotiv bei Wählerinnen und Wähler der Linken und der SPD deutlicher ausgeprägt als bei Wählerinnen und Wähler anderer Parteien.

Die meisten Wähler/innen entscheiden sich für ihre Partei aus Überzeugung und weniger aus Enttäuschung über andere Parteien. Insbesondere bei den AfD-Wäh-

lenden nimmt der Anteil der Protestwählerschaft im Vergleich zur letzten Landtagswahl signifikant ab. D.h. wie bereits schon in den jüngsten Wahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz erhöht sich der Anteil der Wählerschaft, der die AfD aus Überzeugung wählt.

Tabelle 2: Motive der Wahlentscheidung

	Grüne	CDU	AfD	SPD	FDP	Linke						
Wahl aus...												
Überzeugung	78	15	69	-4	44	17	62	1	45	-6	61	-1
Enttäuschung	19	-11	23	3	49	-15	31	2	50	7	32	2
Wahl wegen...												
Spitzenkandidat/in	9	-4	39	13	13	5	17	-2	15	4	13	0
Sachfragen	71	3	35	-8	71	-4	54	7	65	3	61	3
Parteibindung	17	-1	20	-5	8	4	25	0	14	-3	21	0

Angaben in Prozent; Grau: Differenz zu 2016 in Prozentpunkten; Fragen: Haben Sie Ihre Partei gewählt, weil Sie von ihr überzeugt sind / von anderen enttäuscht sind? Was war für die Wahl Ihrer Partei am wichtigsten? Quelle: ARD/infratest dimap Exit Poll.

Für die Mehrheit der Wähler/innen sind landespolitische Themen entscheidend für die Wahl gewesen (55 Prozent). Bundespolitischen Themen und Entwicklungen kam eine geringere Relevanz zu als bei der letzten Landtagswahl (2021: 37 Prozent, 2016: 45 Prozent). Damals spielte die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung eine große Rolle.

Bei der Frage, welche Sachfragen für sie wahlentscheidend gewesen sind, geben die Wählenden die Themen soziale Sicherheit (31 Prozent), Lage der Wirtschaft (25 Prozent), Bildung (15 Prozent), Umwelt/Klima (8 Prozent), Bekämpfung der Corona-Pandemie (8 Prozent), Flüchtlinge und Asyl (7 Prozent) und digitale Entwicklung (3 Prozent) an.

Die auch im Ländervergleich geringe Relevanz des Umwelt- und Klimaschutzes als wahlentscheidendes Thema in Sachsen-Anhalt wirkt sich insbesondere auf das Wahlergebnis der Grünen aus: Mit einer Kompetenzzuschreibung von 30 Prozent liegen die Grünen bei diesem Themenkomplex deutlich vor allen anderen Parteien. Zugleich erhalten sie für andere Themen keine Kompetenzzuschreibung durch die Wähler/innen. Das begrenzt das Ergebnis nach oben, vor allem ohne die Kopplung von Ökologie und Sozialem.

Besonders deutlich wird hier: Auch, wenn der Kontext der Corona-Pandemie entscheidend war und die Pandemie-Bekämpfung im Vorfeld der Wahlen als das drängendste Problem bewertet wurde, spielte sie dann als Thema für die Wahlentscheidung selbst eine vergleichsweise geringe Rolle.

Der Umgang mit der Corona-Pandemie bleibt damit ein besonderes politisches Thema, welches einerseits ermöglicht, Führungskompetenz zu beweisen. Andererseits deckt die Corona-Pandemie Schwachstellen in Politikfeldern auf, die allerdings

bisher nicht von den Parteien, die nicht den Ministerpräsidenten stellen, ausreichend zur Mobilisierung genutzt werden konnten.

4.2 Wählerwanderung

Anhand der Wählerwanderung lässt sich auf der aggregierten Ebene relativ gut erkennen, welche Potenziale die Parteien mobilisieren und über welche Parteigrenzen hinweg sich Wähler/innen bewegen.

Das sehr gute Abschneiden der CDU beruht auf einer sehr soliden Stammwählerschaft in Sachsen-Anhalt und signifikanten Zuströmen von anderen Parteien (siehe Tabelle 3). Interessanterweise konnte die CDU dabei einerseits von Wählergruppen profitieren, die zuvor ihre Stimme der AfD gegeben hatten (Saldo +16.000), oder ihre Stimmen zuvor Parteien im politisch linken Spektrum gaben (Linke: Saldo +14.000; SPD Saldo +15.000). Es liegt nahe, dass die Kampagne der CDU gegen die AfD als stärkste Kraft in Sachsen-Anhalt gefruchtet hat.

Die größten Zugewinne erzielte die CDU durch das Mobilisieren von Nichtwähler/innen. Hingegen konnte die CDU nicht ausreichend Erstwähler/innen mobilisieren, um mit einer positiven Bilanz aus dem Generationenwechsel bei dieser Wahl hervorzugehen.

Dies gelingt hingegen den Grünen. Auch die Grünen profitieren von einem Nettozufluss von ehemaligen Wähler/innen anderer Parteien, insbesondere von der Linken. Sie verlieren jedoch auch Stimmen an die Nichtwähler/innen.

Die FDP, die mit dieser Wahl wieder in den Landtag einziehen wird, konnte zum einen Wähler/innen von anderen Parteien hinzugewinnen, insbesondere von der AfD und der Linken. Zum anderen profitieren sie von vorherigen Nichtwähler/innen und Erstwähler/innen.

Tabelle 3: Wählerwanderung CDU, Grüne und FDP

Wählerwanderung CDU				Wählerwanderung GRÜNE			
	Zustrom	Abstrom	Saldo		Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...				Austausch mit ...			
AfD	22.000	6.000	16.000	CDU	4.000	5.000	-1.000
LINKE	18.000	4.000	14.000	AfD	0	0	0
SPD	22.000	7.000	15.000	LINKE	8.000	2.000	6.000
GRÜNE	5.000	4.000	1.000	SPD	5.000	3.000	2.000
FDP	11.000	11.000	0	FDP	1.000	1.000	0
Andere	10.000	8.000	2.000	Andere	1.000	3.000	-2.000
Parteien (Summe)	88.000	40.000	48.000	Parteien (Summe)	19.000	14.000	5.000
							0
Nichtwähler/innen	61.000	24.000	37.000	Nichtwähler/innen	5.000	7.000	-2.000
Erstwähler/Verstorbene	8.000	33.000	-25.000	Erstwähler/Verstorbene	6.000	4.000	2.000
Zu-/Fortgezogene	20.000	15.000	5.000	Zu-/Fortgezogene	6.000	5.000	1.000
Weitere Gruppen (Summe)	89.000	72.000	17.000	Weitere Gruppen (Summe)	17.000	16.000	1.000
Wählerströme insgesamt	177.000	112.000	65.000	Wählerströme insgesamt	36.000	30.000	6.000
Wählerstamm	222.000	222.000		Wählerstamm	29.000	29.000	
Wähler/innen 2021 und 2016	399.000	334.000	65.000	Wähler/innen 2021 und 2016	65.000	59.000	6.000

Wählerwanderung FDP			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	11.000	11.000	0
AfD	5.000	1.000	4.000
LINKE	4.000	0	4.000
SPD	3.000	2.000	1.000
GRÜNE	1.000	1.000	0
Andere	4.000	6.000	-2.000
Parteien (Summe)	28.000	21.000	7.000
Nichtwähler/innen	7.000	5.000	2.000
Erstwähler/Verstorbene	7.000	5.000	2.000
Zu-/Fortgezogene	5.000	3.000	2.000
Weitere Gruppen (Summe)	19.000	13.000	6.000
Wählerströme insgesamt	47.000	34.000	13.000
Wählerstamm	21.000	21.000	
Wähler/innen 2021 und 2016	68.000	55.000	13.000

Quelle: ARD/infratest dimap Wahlberichterstattung.

4.3 Soziodemografische Besonderheiten im Wahlverhalten

Ebenso wie bei anderen Wahlen in der gesamten Bundesrepublik mobilisierten die Grünen in Sachsen-Anhalt besonders die jüngeren Wahlberechtigten von 18 bis 34 Jahren und gewinnen insbesondere Frauen. Auch der FDP gelingt es, viele jüngere Wählende für sich zu gewinnen. Die Grünen werden besonders stark von Wähler/innen mit formal hoher Schulbildung, von Beamt/innen und Selbstständigen gewählt. Diese Berufsgruppen sind ebenso innerhalb der FDP-Wählerschaft besonders vertreten.

Der Erfolg der CDU basiert auf der Unterstützung von Wählenden aller Altersgruppen. Die Umfragen verdeutlichen jedoch, dass die Zugewinne insbesondere von Wählenden getragen sind, die älter als 45 Jahre sind. Besonders ausgeprägt sind die Zugewinne bei den über 60-Jährigen und Rentnerinnen und Rentnern. Ein ähnlicher Effekt konnte bei der letzten Landtagswahl in Rheinland-Pfalz beobachtet werden: Die Unterstützung und Wiederwahl der amtierenden SPD-Ministerpräsidentin

Malu Dreyer fußte ebenfalls auf einer starken Mobilisierung älterer Wählerinnen und Wähler. D.h. die einstigen Volksparteien können vor allem auf die ältere Generation bauen. Auffällig ist ferner, dass die einstigen Volksparteien CDU und SPD in Sachsen-Anhalt nur noch bei Wählenden über 60 Jahre eine gemeinsame Mehrheit haben.

Ferner ist der CDU eine außergewöhnlich hohe Mobilisierung von Frauen gelungen (+7 Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Landtagswahl), sodass erstmal mehr Frauen (40 Prozent) als Männer (32 Prozent) der Partei ihre Stimme gegeben haben.

In den Altersgruppen unter 45 ist die AfD die stärkste Kraft. Auch bei dieser Wahl profitiert die Partei übermäßig stark von Wählern (29 Prozent) und nicht von Wählerinnen (17 Prozent). In keiner anderen Partei existiert ein so starkes Gefälle in der Wählerschaft. Die AfD profitiert besonders von der Unterstützung durch Wähler/innen mit formal niedriger und mittlerer Schulbildung. Von Arbeitslosen und Arbeiter/innen wird sie in Sachsen-Anhalt mit Abstand am meisten gewählt.

Bei der Linken und der SPD lässt sich kein klarer Alterseffekt feststellen; sie verlieren in allen Altersgruppen. Eine wichtige Stütze der Linken bleiben dennoch die Rentner/innen, zusätzlich zu Arbeitslosen. Auch wenn die SPD von der Unterstützung der älteren Generation profitiert, lassen sich aus den Ergebnissen der Wahlbefragungen keine besonderen Auffälligkeiten in der Wählerschaft erkennen. Aus dieser Perspektive betrachtet, erfüllt sie die klassischen Merkmale einer Volkspartei.

Die Autorin

Stefanie John ist Referentin für Politik- und Parteienforschung in der Heinrich-Böll-Stiftung. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Parteien- und Parteiensystemforschung. Darüber hinaus analysiert sie Entwicklungen im politischen System der Bundesrepublik unter Einbezug der europäischen Ebene.

Impressum

Herausgeberin: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstraße 8, 10117 Berlin
Kontakt: Referat Politik- und Parteienforschung, Stefanie John **E** john@boell.de

Erscheinungsort: www.boell.de

Erscheinungsdatum: Juni 2021

Lizenz: Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)

Verfügbare Ausgaben unter: www.boell.de/de/boellbrief

Abonnement (per E-Mail) unter: boell.de/news

Die vorliegende Publikation spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Heinrich-Böll-Stiftung wider.